

Offene Augen : freudige Schüler

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 2: **Eine Frage katholischer Schulpolitik ; muttersprachlicher Unterricht**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schiedene Weisen zu schreiben und wählen dann — meist gefühlsmäßig — aus. Solche Überlegungen dürfen nicht übersehen werden, um jedem unserer so verschieden gearteten Zöglinge das zu bieten, worauf sein Wesen ansprechen kann. Ist der Lehrer ein visueller oder akustischer Typ und tadelt er die kleinen Sprachsünder etwa: »Merkst du denn nicht, daß dieses Wort, so geschrieben, ganz unmöglich aussieht?« oder »Hast du eigentlich keine Ohren, sowas hört man doch!«, dann kann das arme Kerlchen damit rein nichts anfangen und versteht gar nicht, daß man ihm daraus einen Vorwurf macht, weil es nicht *so* zu hören oder zu

sehen vermag. Wir verletzen, stoßen ab und verbösern, statt zu verbessern.

Ordnung im Aufbau, in der zeitlichen Folge, Einordnung und Verbindung innerhalb des eigentlichen Deutschunterrichtes, aber auch des gesamten Stoffgebietes bilden unerläßliche Voraussetzungen für erfolgreiche Arbeit; mehr üben als belehren ist an sich richtig, aber nur dann ersprießlich, wenn wir auf die seelisch-geistigen Anlagen unserer so verschieden gearteten Schar eingehen und in positiver Wertung das Schlimme durch das Gute abschirmen, also anspornen und ermutigen, statt abzuschrecken.

OFFENE AUGEN – FREUDIGE SCHÜLER

Von St.

Es freut mich immer, wenn ich sehe, wie die Schüler mit offenen Augen durchs Leben und besonders auch durch die Natur gehen. Die sichtbare Schöpfung ist doch das reichhaltigste, farbenprächtigste Bilderbuch der ganzen Welt. Maler und Dichter schöpfen daraus.

Wie groß und wunderschön zeigt sich doch Gottes Allmacht, Weisheit, Güte und Schönheit in der Natur! Jede Jahreszeit hat in der Pflanzenwelt und im Tierreich ihre Wunder. Immer entdeckt man neue Schönheiten.

Die Kinder zeigen große Freude und reges Interesse an der Natur. Ihre strahlenden Augen freuen mich, wenn ich mit ihnen etwas von der Pflanzen- oder Tierwelt rede. Mir scheinen die Schüler ganz andere Menschen zu sein, wenn man auch beim oft »trockenen« Rechnen hie und da etwas aus der Natur hineinbringt. Die Lebhafteren leuchten vor Freude und können kaum den Augenblick erwarten, da sie auch ihre Beobachtungen und Erfahrungen berichten dürfen. Oft muß ich wirklich staunen über die feine Beobachtungs-

gabe mancher schlichter Bergkinder. Die eifrigen »Kinderstundhörer« erfahren natürlich durch den Radio vieles und wissen es schon auszuwerten, und dann kommt noch der tägliche Schulweg durch die Natur dazu.

Fördert man das Interesse durch Erklären und Darbieten von dem, was die Schüler aus sich selber nicht wissen können, so steigert sich der Wissensdrang. — — Spreche ich z. B. von verschiedenen Blütenständen, so bin ich sicher, daß die regsamern Schüler im Garten, auf den Wiesen und Bergen eine ganze Anzahl Korbblütler, Lippenblütler usw. zusammen suchen und in die Schule bringen. Ziemlich rasch erfassen sie das Merkmal der verschiedenen Blüten. — Bald belehren sie einander.

Wie nicken sie verstehend Beifall, wenn man auf die verschiedenen Farben hinweist und bemerkt, wie die einen Blüten leuchten und dadurch Bienchen und andere Insekten anlocken, andere Blüten dagegen ganz bescheiden sind und kaum bemerkt und beachtet werden.

Im Sommer verfolgen wir ganz kurz das

Wachsen und Reifen der Früchte. Bald nach dem »Verblühen« sehen die Schüler, wie sich winzig kleine Früchtlein bilden, die sich je nach der Witterung langsamer oder rascher entwickeln. — — Etwa im Juni berichten die Kinder freudestrahlend: »Heute pflückten und ‚versuchten‘ wir die ersten Kirschen. Hei, sind die fein! Sie hatten halt viel Sonne.« — — Im Juli und August erfreuen sie sich an den Klaraäpfeln und Pflaumen. So geht das Beobachten des Fruchtereifens den ganzen Sommer und Herbst durch weiter, bis sie dann endlich etwa Ende Oktober erzählen: »Heute pflückten wir nun die letzten, späten Äpfel. Dieses Jahr sind sie gut ‚geraten‘. Die Mutter sterilisierte Birnen und Zwetsch-

gen und macht noch allerlei Konfitüre. Auch Süßmost bereiteten wir. Und die Schnitze, die sind fein an den Wintertagen!« — —

Natürlich gehen diese Besprechungen ziemlich kurz, da die Schulzeit knapp bemessen ist. Doch bedeutet es für die Schüler immer eine Feierstunde, etwas aus der Natur zu hören oder auch selbst zu berichten. — —

Durch das Beobachten bekommen die Schüler Freude an der Natur und Ehrfurcht vor dem Schöpfer. Sie sehen ein, daß wir nicht einmal das kleinste Blümlein oder Gräslein machen können, also:

Jedes Blümlein, noch so klein,
zeigt dir Gottes Herrlichkeit!

U M S C H A U

KATHOLISCHER LEHRERVEREIN DER SCHWEIZ

Die Sitzung des Zentralkomitees findet am Donnerstag, 29. Mai 1952, im Gesellenhaus Wolfbach, Zürich, statt.

KONFERENZ DER KATHOLISCHEN MITTELSCHULLEHRERSCHAFT DER SCHWEIZ

Die diesjährige Tagung der KKMS mußte auf ein späteres Datum verschoben werden (Mitg.)

WO SIEHST DU KINDERNOT?

PRO JUVENTUTE- JUBILÄUMSWETTBEWERB!

Nicht alle Schweizerkinder sind fröhlich und glücklich. Verschupft und geplagt stehen viele auf der Schattenseite des Lebens. Wer nimmt sich ihrer an, wer trocknet ihre Tränen?

Pro Juventute schenkt gerade diesen Schattenkindern seit Jahren ihre ganz besondere Liebe. Aber wieviel Kindernot bleibt trotzdem bestehen und wieviel Probleme bedürfen auch heute noch einer besseren Lösung. Denken wir nur etwa an die Hilfe für die Pflegekinder, Scheidungswaisen, unehelichen Kinder, an die Betreuung der Hüterbuben, Ausbildung der Bergkinder, Verhütung der Jugendverwahrlosung und Kriminalität, Anstaltsreformen, Bekämpfung der Schundliteratur u. a. m.

